Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 12

Rubrik: Wirtschaftspolitik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

0,9% erwartet und für 1986 gar nur mehr eine solche von 0,7%. Für die Teuerung schliesslich prognostiziert die KOF für das laufende Jahr noch 3¾% und für 1986 3%.

Zusammenfassend können die Prognosen für das laufende Jahr als sehr günstig beurteilt werden. Für das kommende Jahr zeigen sich, angesichts der globalen Entwicklung kaum überraschend, gewisse Abschwächungstendenzen der Wachstumsdynamik. Zu den weiter folgenden Jahren können aus heutiger Sicht kaum exakte Aussagen gemacht werden. Bei in der Tendenz stabilen äusseren Rahmenbedingungen ist allerdings auch mittelfristig kaum mit einem abrupten Trendbruch zu rechnen.

Wirtschaftspolitik

Märchen vom Freihandel

Es war einmal eine heile Welt. Alle Leute, auch in der Schweiz, hatten genug zu essen, waren gutgekleidet und wohnten behaglich in schönen hellen Häusern, in denen praktische und dekorative Heimtextilien nicht fehlten.

Es gab nur leistungsfähige, von staatlicher Beihilfe unabhängige Textilbetriebe sämtlicher Sparten. Ihre kreativ, kaufmännisch und technisch hervorragend ausgebildeten Frauen und Männer freuten sich über jedes gelungene Stück, das ihre faszinierende Arbeitsstätte verliess.

Die weitgereisten Unternehmer setzten sich jeden Monat einen ganzen Tag zusammen und tauschten dabei die im In- und Ausland gemachten Erfahrungen aus. Sie wiesen ihre Kollegen auf neuentdeckte Marktnischen hin und warnten sie vor gefährlichen Stellen (schwachen Kunden).

In der ganzen Welt bestand im Warenaustausch absolute Zollfreiheit, und nichttarifarische Handelshemmnisse sowie staatliche Subventionen zur Erhaltung kränkelnder Firmen kannte man nur noch vom Hörensagen.

Jedes dritte Jahr wurde in Erinnerung an die jahrzehntelange, üble Handelskriegszeit ein frohes Freihandelsfest mit Delegationen aller Mitgliedländer des GATT abgehalten. Der geschäftliche Teil bestand im wesentlichen darin, dass alle Delegationsleiter in der Eröffnungsversammlung unter Namensaufruf feierlich die bereits schriftlich vorliegende Erklärung bestätigten, vom freien Welthandel auch fürderhin keinen Zoll abzurücken.

Den Höhepunkt des mehrtägigen gesellschaftlichen Teils – aufgelockert durch attraktive folkloristische und künstlerische Darbietungen der vertretenen Nationen – bildete ein verbaler Wettstreit ehemaliger aktiver Handelskrieger aller Dienstgrade bis zum Bürogeneral, die nach der Auflösung ihrer Einheiten eine nützliche Tätigkeit in der Privatwirtschaft, auch in der Textilindustrie übernommen hatten.

Aus den nationalen Ausscheidungskämpfen erfolgreich hervorgegangen, hatten die friedlichen Wettstreiter einen maximal zwölf Minuten dauernden Abriss zu präsentieren.

Zur Abschreckung war einerseits darzulegen, auf welch geniale Weise sie seinerzeit massgebend an der Verfälschung des internationalen Wettbewerbs mitgewirkt und was die protektionistischen Massnahmen und die damit angerichteten Schäden ungefähr gekostet hatten – eine Toleranzgrenze von plus/minus 10 Milliarden US-Dollar pro Jahr durfte in der Berechnung nicht überschritten werden.

Zur Ermunterung war anderseits glaubhaft zu erläutern, mit welch einfachen Mitteln ihr Staat so rasch nach Handelskriegsende den Anschluss an den globalen Freihandel zu schaffen vermocht und welcher finanzielle Nutzen für die Wohlfahrt der Welt daraus jährlich – ebenfalls in Milliarden Dollar ausgedrückt – resultiert hatte.

Der Sieger dieses edlen Wettstreits wurde in einem demokratischen Verfahren ermittelt, bei dem jede Nation, ob gross oder klein, den Teilnehmern – nur einer pro Land – 1 bis 10 Punkte gutschreiben konnte (Stellvertretung eines weiteren Mitglieds war erlaubt). Wer im Kosten/Nutzenverhältnis seit Beginn des Welthandelsfriedens das beste Ergebnis nachweisen konnte bwz. am meisten Punkte erhielt, hatte den Sieg errungen. Bei Punktegleichheit gab die für das Referat benötigte kürzere Redezeit den Ausschlag und bei allenfalls gleicher Zeitbeanspruchung die Originalität und Prägnanz des Vortrags.

Als Preis erhielt der Sieger – Trostpreise wurden nicht verteilt – die goldene Freihandels-Nadel des GATT. Damit verbunden war der Vorschlag zum Kandidaten als nächster Handelsfriedensnobelpreisträger. Auch wurde sein Land automatisch Austragungsort des nächsten Freihandelsfestes des GATT, das er als Sieger der vorherigen Veranstaltung eröffnen durfte.

Nachtrag

Das Gegenteil von Freihandel ist Protektionismus. Man versteht darunter den planmässigen staatlichen Schutz der einheimischen Produktion vor ausländischer Konkurrenz durch Einfuhrzölle und andere Mittel der Handelspolitik. Der Liberalisierungsgrad des Welthandels ist in den letzten Jahren auf etwa 40 Prozent seines höchsten Standes gesunken. Der Protektionismus ist kein Märchen.

Ernst Nef